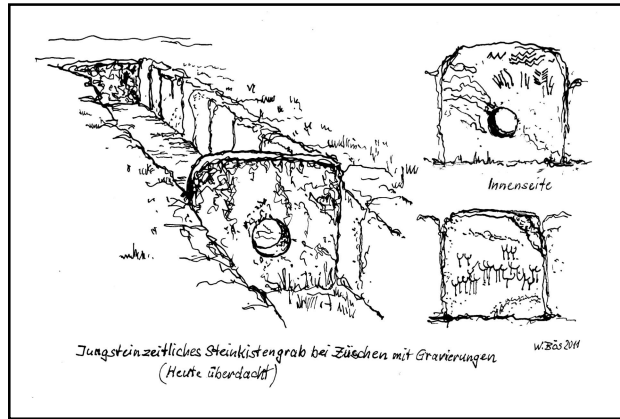


da es im Privatbesitz ist, ist eine Besichtigung nicht möglich. Heinrich von Meysenbug, der damalige Eigentümer des Schlosses, hatte um 1770 einen Englischen Landschaftspark anlegen lassen. Der naturnahe Waldpark schließt sich an einem Hang vor dem Klauskopf an das Schloss an und umfasst etwa 30 Hektar. Er wurde im Laufe der Zeit mehrfach ergänzt. Im Wirtschaftshof des Schlosses steht die barocke Saalkirche, die 1674 eingeweiht wurde. Der Fachwerkglockenturm ist aufgesetzt und enthält zwei Glocken.

Wir wandern zur Kirche und zum Schloss und orientieren uns nun an der Markierung  $\triangle$ . Sie führt ansteigend in Richtung Klauskopf (413 m). Um zum Aussichtsturm zu gelangen muss man den Weg nach rechts verlassen. Links im Wald steht ca. 50 m abseits des Wegs ein mächtiger Obelisk (mit Inschrift), der an Caroline Philippine Meysenbug erinnert. In einem weiten Linksbogen wandernd, erreichen wir wieder den Weg mit der Markierung  $\square$ . Kurz darauf eröffnet eine Lichtung einen weiten Blick auf den Chattengau. Wird der Wanderweg nach rechts verlassen, sehen wir nach ca. 100 m in einer eingezäunten Weide die **Ried'sche Tränke**. Hier wurde das Vieh aus dem Waldecker Land, das nach Kassel getrieben wurde, versorgt. Wir wandern bei leichter Steigung weiter in den Wald hinein. Links befindet sich der Hinterberg (420 m) auf dem ein frühmittelalterlicher Ringwall vorhanden ist (keine ausreichende Kennzeichnung). Südöstlich beim Vorderberg (393 m) liegen der Nasse See und das ND Katerklippen. Wir kommen zur **Kölnischen Kanzel** (Aussichtspunkt mit Blick auf den Alten Wald, das Knüllgebirge und den Nationalpark Kellerwald-Edersee) und schauen auf Züschen. Vor dem Ort steht auf der rechten Seite ein Funkmast. An der Straße, die zu dem Masten führt, biegen wir links ab. Nach ca. 200 m, am 2. Feldweg nach Verlassen des Wanderweges, biegen wir erneut links ab und erreichen nach wenigen Metern das Züschen Steinkammergrab, das an seiner scheunenartigen Überdachung zu erkennen ist.

**Steinkammergrab:** Es ist das besterhaltene nordhessische Steinkammergrab. Es stammt aus der Jungsteinzeit (ca. 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung). Es ist fast 20 m lang und 3,50 m breit. Das Grab war mit Decksteinen verschlossen und wahrscheinlich von einem Erdhügel überwölbt. Als 1894 das Grab ausgegraben wurde, fand man wahllos verstreut die Knochen von mindestens 27 Frauen und



Steinkammergrab

Männern und 46 Schädel. Nach Vergleichen kann mit ursprünglich 200 – 300 Bestatteten gerechnet werden, die meist mit den Füßen voran, Kopf zum Eingang in mehreren Schichten übereinander niedergelegt wurden. (Ausführliche Information beim Steinkammergrab).

Wir kehren auf den Wanderweg zurück, wandern rechts am Schloss Garvensburg vorbei und erreichen Züschen.

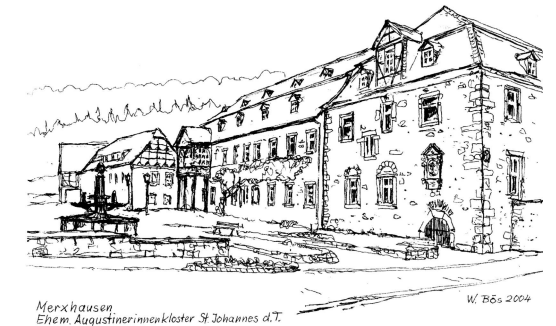
**Schloß Garvensburg:** Der Industrielle Wilhelm Garvens aus Hannover (Besitzer einer Fabrik zur Herstellung von Pumpen) baut sich 1894-98 ein imposantes, historisierendes Schloss mit einem schönen Park, heute Hotel/Restaurant.

**Züschen** (208 m), Stadt von Fritzlar. Der Ort wird in einer Urkunde des Klosters Hasungen (Burghasungen) um 1100 erstmals erwähnt. 1308 wird Züschen als Stadt genannt; dies ist auf die damalige verworrene territoriale Lage in diesem Gebiet zurückzuführen. Hier hat die Straße damals die kurmainzischen Städte Fritzlar und Naumburg verbunden und musste dabei über waldeckisches Gebiet. Da es aber gleichzeitig eine Verbindung von Waldeck nach Hessen gab, die kein Mainzer Gebiet berührte, war es notwendig, diese Stelle mit einer Burg zu sichern. -  
Ev. Kirche, mit Südwand von einer 1357 erbauten gotischen Kapelle, Neubau 1604-09. Altes Schloss, jetzt Gutshof in der Südostecke der Stadtbefestigung, von der Reste und zwei Rundtürme erhalten sind. Auf der Straße nach Wellen alte Elbebrücke (zwei Steinbögen) aus dem Jahre 1747. Bei der Gebietsreform 1973 wurde der Ort aus dem damaligen Kreis Waldeck ausgegliedert und kam als Stadtteil von Fritzlar zum Schwalm-Eder-Kreis.

# Kulturweg Hessen

## Etappe 1.8.1

### Vom NaturFreundehaus Bad Emstal-Sand nach Züschen



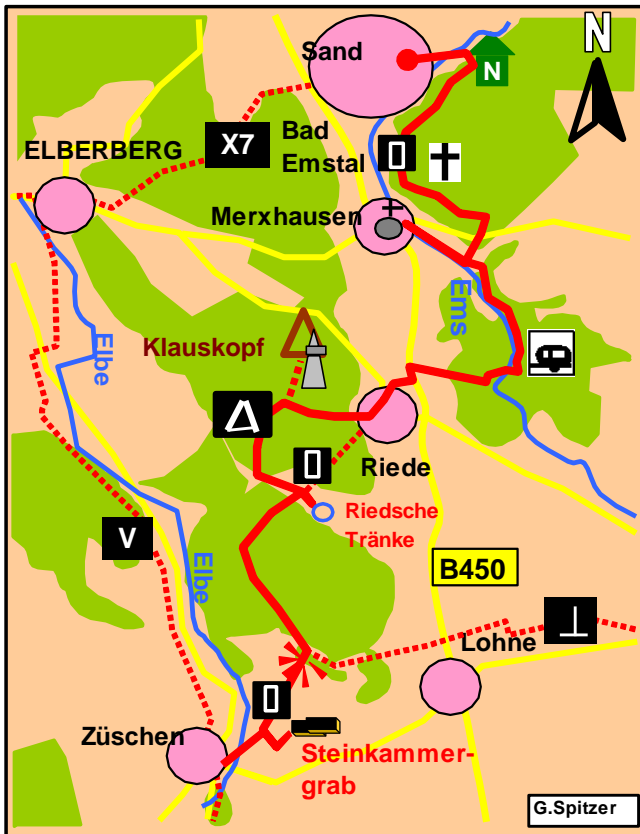
Merxhausen, Ehem. Augustinerinnenkloster St. Johannes d. T.

**Länge:** 14 km  
**Wanderzeit:** ca. 5 Stunden u. 30 Min.  
**Schwierigkeit:** leichte Mittelgebirgstour  
**Wanderkarte:** Kurhessisches Bergland (KB), 1:50.000,  
**Markierung:**  $\square$  weißes Rechteck  
**Anreise:** Von Kassel: Mit Bus Linie 52 (KNE) Richtung Naumburg bis Haltestelle Bad Emstal-Rathaus  
**Abreise:** Bus 154(MO-FR) Bus 152 (Mo-Sa) und AST 454 (Mo-Sa) 01802-452454



Arbeitsgruppe Kulturweg, Auskunft: Walter Wedekind, Tel.: 05602/3339, oder E-Mail: wedekind.heli@t-online.de





**Sehenswertes:** Kloster Merxhausen, Schloss und Schlosspark Riede, Steinkammergrab Züschen, Züschen.

**Bad Emstal-Sand** (280 m), größter Ort der Gemeinde mit Sitz der Gemeindeverwaltung. Urkundlich erwähnt wird der Ort erstmals 1354 als „zum Sande Mutzlar“. Später fiel die Bezeichnung Mutzlar weg und so entstand der Name **Sand**. Der Ort entwickelt sich vom Handwerkerdorf zum Industriestandort. Da es in der Umgebung nicht genug Arbeit gab, mussten die Bewohner oft bis nach Kassel fahren. Die bis dahin mangelhafte verkehrliche Erschließung verbesserte sich durch die im März 1904 erfolgte Einweihung der Kleinbahn Kassel-Wilhelmshöhe-Naumburg. Im Jahr 1977 wurde der Personenverkehr eingestellt. Seit 1972 wird die Strecke als Museumsbahn betrieben. Eine wesentliche Zunahme an Arbeitsplätzen in der Region erfolgte Ende 1957 mit dem Bau des VW-Werkes; dadurch machte sich auch hier in der Gemeinde ein Aufschwung bemerkbar. 1976 wurde bei einer Bohrung in 795,5 m Tiefe hochwertiges, an Mineralstoffen reiches Thermalwasser gefunden. Nach Erschließung der Quelle entstand ein für

seine Zeit modernes **Thermalbad**, und 1992 wurde Emstal mit dem Prädikat „**Bad**“ ausgezeichnet.

Direkt neben dem Thermalbad liegt der **Heilkräutergarten**, der als eine der bedeutendsten Anlagen dieser Art in Deutschland gilt. Der Garten ist in 5 verschiedene Naturräume mit 350 verschiedenen Heilpflanzen- und Kräuterarten unterteilt. Die Kurparkpromenade bietet weite Ausblicke ins Tal.



NaturFreundehaus Bad Emstal, 51°14'32''N, 9°15'46''O  
[www.naturfreunde-bad-emstal.de](http://www.naturfreunde-bad-emstal.de)

Vom Naturfreundehaus gehen wir bergauf zum Waldrand. Dort orientieren wir uns an der Markierung □ und erreichen nach ca. 750 m die **Kriegsgräberstätte Sand – Merxhausen**.

Die **Kriegsgräberstätte** wurde am 15.06.1958 eingeweiht. Hier sind 242 Kriegstote beigesetzt, die aus den früheren Kreisen Melsungen, Ziegenhain, Fritzlar-Homberg und Wolfhagen hier zusammengelegt wurden. Das 9 m hohe Kreuz ist aus Michelnauer Lava-Tuffstein.

Wir setzen unsere Wanderung fort und kommen nach ca. 1 km auf die Höhe der Klinik **Merxhausen**. Jetzt müssen wir die Sander bzw. Wichdorfer Straße queren und gehen zum früheren Klostergebäude, in dem heute die Klinikleitung des Psychiatrischen Krankenhauses des Landeswohlfahrtsverbands Hessen untergebracht ist (Vitos Klinik für Psychatrie und Psychotherapie).

**Merxhausen** (260 m), OT von Bad Emstal. Der Ort wird erstmals als „Marcharohusen“ um das Jahr 973 erwähnt. 1200 wird der Ort an eine Gesellschaft von Mönchen und Nonnen verkauft, die hier ein Kloster errichteten. 1256 wird die Klosterkirche geweiht. Nach der Reformation wurde das Kloster 1527 säkularisiert. Mit dem Kloster Haina entstand hier ab 1533 durch Landgraf Philipp dem Großmütigen ein Landeshospital für arme,

gebrechliche, sieche und geistesranke Frauen. Im 19. Jh. erfolgte eine Spezialisierung auf den Bereich der Psychiatrie.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden viele Patienten in andere Anstalten verlegt und fielen Euthanasiemaßnahmen zum Opfer. Von den 1115 Patienten in 1941 blieben 1942 nur noch 522 übrig. Im sogenannten „Gärtnerhaus“ wurden Zwangsarbeiter untergebracht.

1953 übernahm der neu gegründete Landeswohlfahrtsverband Hessen (LWV) die Einrichtung. Heute ist sie das „Zentrum für Soziale Psychiatrie Kurhessen“.

Im Klosterhof befindet sich eine Freilichtbühne, auf der alle zwei Jahre im Sommer die überregional bekannten **Klosterspiele Merxhausen** stattfinden. Bei den Spielen, durchgeführt von Mitarbeitern der Klinik und Bewohnern von Bad Emstal, sind auch psychisch Kranke integriert. Auch Mitglieder der NaturFreunde spielen und organisieren mit. Es besteht die Möglichkeit, die Klosterkirche und den Kreuzgang zu besichtigen, auch ein Museum ist vorhanden (Öffnungszeiten ab Mai jeden 2. Sonntag im Monat 14.00-17.00 Uhr. Information Telefon 05624-6475 oder 05624-5241).

Wir gehen in den Park der Klinik, an der Freilichtbühne vorbei und der Straße Eichsmühle folgend zur Mühlenstraße. Hier orientieren wir uns wieder an der Markierung □, die auf dem Wanderweg in Richtung Weißenthalsmühle leitet. Wir passieren den Hinweis zur **Kurfürstenbrücke**. Hier ist ein lohnender Abstecher möglich. Die in den Schlussstein eingehauene Jahreszahl 1756 ist das mögliche Jahr der Erbauung. Anschließend kommen wir zur **Weißenthalsmühle** (idyllisch im Emstal gelegen, großer Campingplatz). Wir wandern auf leicht ansteigendem Weg ca. 500 m durch den Wald und kommen zur B 450. Wir queren sie, schwenken nach links und gleich wieder nach rechts in den Ort **Riede** hinein.

**Riede:** OT von Bad Emstal, die erste urkundl. Nennung des Ortes (als Riethun, Rieth) erfolgte 1074. Das Schloss wurde auf den Grundmauern eines Hofes des Augustinerklosters Merxhausen erbaut. Seit 1443 war es als Lehen der hess. Landgrafen im Besitz der Familie von Meysenbug. Nach dem Aussterben dieser Familie 1810 fiel der Besitz an das Land, damals Teil des Königreichs Westphalen unter Jérôme Bonaparte, zurück. 1825 kaufte die Familie von Buttlar Schloss, Park und Wirtschaftsgebäude und blieb Eigentümer bis zum Verkauf im Jahre 2007. Der historische Rittersaal im Schloss steht als Trausaal zur Verfügung. Zur Zeit wird das Gebäude saniert;